

den noch wichtig, in dem Staat einzugehen, und ließen die Deutschen hoch in die Luft schreien.

— Wie die „B. B.-Sig.“ erfährt, sind die Verhandlungen mit dem sächsischen Hofe in den letzten Tagen sehr erheblich fortgeschritten, so dass ein baldiger Friedensschluss zu erwarten ist. „Ramenisch“ ist über das militärische Arrangement jetzt eine vollständige Einigung erzielt worden, nachdem kurz vor der Abreise des Grafen Bismarck andere Vorschläge, welche von sächsischer Seite gemacht und im hiesigen Kriegsministerium als unbedenklich und befriedigend erachtet worden waren, in unserem auswärtigen Amt beanstandet und demnächst vom König verworfen worden. Wie uns ferner mitgetheilt wird, soll Sachsen acht Millionen Thaler Kriegskosten-Erschädigung an Preußen zahlen, welche Summe man Sächsisches um eine Million zu reduzieren bemüht war.

— In der Kirchfahrt Leuben sind für den Verein zur Unterstützung der hinterlassenen im Kriege gefallenen sächsischen Soldaten 47 Thlr. 14 Rgt. gesammelt und an den Centralverein in Dresden abgeliefert worden.

— Am Sonntag Morgen zwischen 7 und 8 Uhr stieg ein mit zwei Locomotiven bespannter Extratug auf der Leipziger Bahn in Görlitz auf den eben zum Abgang vorbereiteten Berliner Güterzug. Obgleich der ankommende Zug nur mit mäßiger Schnelligkeit fuhr, so stiegen seine Lokomotiven doch förmlich beim Anprall an den Güterwagen in die Höhe, zerstörten 8 Loren, 1 Packwagen und die darauf befindlichen Waaren und blieben in dem Geröll fest stehen. Glücklicherweise wurden Menschen dabei nicht beschädigt, nur ein Maschinenführer erlitt eine leichte Durchschüsse, ein Schaffner und ein Bremsier sprangen vom Wagen und kamen unverletzt davon. Die Schuld an dem Unglück trägt jedenfalls der dicke Nebel, welcher dem betreffenden Bahnhofswärter oder Weichensteller verhindert haben soll, vor dem Einlaufen des ankommenden Zuges auf dasselbe Gleis sich von dem Abgange des voransfahrenden Zuges zu überzeugen.

— Offizielle Gerichtssitzung am 8. October. Die erste Einspruchseröffnung betraf die Anklage gegen den Müller gesellen Johann Karl Gottlob Schreiber aus Grünberg wegen erfolgter Anstiftung zu wahrheitswidriger Aussage. Der Dienstmann Pauline Müller in der Neumühle bei Freiberg war ein Haarstrich abhanden gekommen. Es kam nun durch die Gendarmerie zur Anzeige, dass die in der Schänke zu Klingenberg dienende Magd Schreiber einen solchen Ring getragen und ausgesagt habe, sie hätte ihn von ihrem Bruder geschenkt erhalten. Am 5. März d. J. kam der Müller geselle Joh. Karl Gottlob Schreiber zu einer Frau Gäpfert in Klingenberg und sagte zu ihr: „Ihre Tochter wird nächstens ins Amt bestellt werden, um über den Ring befragt zu werden, welchen Sie bei meiner Schwester zu Weihnachten geschenkt hat. Sagen Sie Ihrer Tochter, sie soll vor Gericht aussagen, sie wisse es nicht gewiss, ob es ein Haarring gewesen sei, sie glaube vielmehr, es sei ein Gummi ring gewesen“. Auch dies kam durch den Gendarmerie zur Anzeige. Die Untersuchung wurde gegen Schreiber wegen erfolgloser Anstiftung zu wahrheitswidriger Aussage eingeleitet und derselbe zu 1 Thlr. 10 Rgt. Gefängnis und Tragung der Kosten verurtheilt. Gegen diesen Bescheid erhob er Einspruch, dieser nutzte ihm aber nichts, denn nach dem Antrage des Staatsanwalt Held wurde der gerichtsamliche Bescheid pure bestätigt.

— Ferner ist von Johanne Sophie Badoen gegen ein Erkennniß des Gerichtsamts im Bezirksgericht Einspruch erhoben worden, nach welchem sie wegen Diebstahls und mehrfacher Beträgerei zu 1 Jahr 4 Monate Zuchthaus verurtheilt worden war. Die Badoen ist aus Döbeln gebürgt und hat wegen Diebstahls und Beträuges schon mehrfach Freiheitsstrafen verbüßt, so auch zweimal Zuchthaus. Sie ist beschuldigt, einer Emma Pauline Richter, mit der sie zusammen bei einer Witwe Bäschel wohnte, eine Mantille im Wert von 1 Thlr. 25 Rgt. entwendet zu haben. Nach dieser That ist sie spurlos aus dem Dorf verschwunden. Ferner ist sie angeklagt, von den Opitzischen Chelten Leinwand im Werthe von 5 Thlr. 20 Rgt. unter der Vorstellung entnommen zu haben, sie verlaufen zu wollen. Die Leinwand hat sie verlaufen, den Opitzischen Chelten aber nichts dafür bezahlt. Bei der verehelichten Bindner hat sie drei Mülhäubchen auf Credit genommen. Die Bindner hat sich erinnert, aber gefunden, dass diese Anführung nicht wahr ist. Gulekt hat die Badoen bei der verehelichten Stütz gewohnt, und sich eines Betrugs dadurch schuldig gemacht, dass sie den für Wohnung und Kosten aufgelaufenen Betrag von 20 Rgt. nicht bezahlt hat, sondern plötzlich verschwunden ist. Die Badoen hat Alles in Abrede gestellt. Die Opitzischen Chelten kennt sie nicht, ebenso auch nicht die Bindner, bei der Stütz habe sie zwar gewohnt, aber an den 13-jährigen Sohn bei ihrem Weggegne bezahlt. Trotz ihres Beugnungs erhielt sie auf Grund beschworener Beugenaussagen 1 Jahr 4 Monate Zuchthaus. Hiergegen erhob sie Einspruch, will sie ganz unschuldig sei. Staatsanwalt Held hält den Schuldschein für unschuldbar, nur wegen der Höhe der Strafe giebt er anheim, ob nicht eine geringfügige Abänderung stattfinden könnte. Der Gerichtshof setzt die Strafe auf ein Jahr Zuchthaus herab.

— In Rosel hatte der Handelsmann Wagner am 13. September v. J. 14 Körbe grüner und einen Sack getrockneter Pilze eingekauft, um sie nach Dresden zu bringen. Sein Dienstknabe hatte dieselben auf einen Wagen geladen und fuhr sie nach Dresden. Später hat nun der Dienstknabe seinem Herrn mitgetheilt, dass ihm in Osella der Sack mit getrockneten Pilzen im Werthe von 2 Thlr. abhanden gekommen sei; der Verdacht lenkte sich auf den Handelsmann Heinrich, der in auffälliger Weise sich betragen hat, und in dessen Wagen auch ein Sack gefunden worden ist, den Wagner als den seinigen anerkannt hat. Die Untersuchung wurde gegen Heinrich eingeleitet, und derselbe vom Gerichtsamt Radeberg zu 1 Jahr Arbeitshaus verurtheilt, da er schon früher bestraft worden ist. Gegen dieses Urteil hat Heinrich Einspruch erhoben. Staatsanwalt Held beantragte Bestätigung des erkenntnissamen Bescheids, welche auch erfolgte. — Thesle verwittigte Bierert war wegen Diebstahls eine dreijährliche Gefängnisstrafe zuerkannt worden. Dieselbe hat an drei verschiedenen Orten Kleidungsstücke, die ihr zum Ausbauen übergaben worden waren, sich angezogen. Gegen das

Urteil erhob sie Einspruch, doch machte aber nichts, kann der Gerichtshof bestätigen, dass Wirkung der Staatsanwaltshof gemäß das Urteil erster Instanz.

— Angekündigte Gerichtsverhandlungen: Heute Vormittag 9 Uhr wider Clemens Erwin Orlitz von hier wegen leichtsinnigen Bankrotts, Vorsteher Ger.-Rath. Ebert. Den 10. Vormittags 9 Uhr wider den Töpfer Johann Wilhelm Julius Schneider aus Bischofswerda wegen Diebstahls. Vorsteher Ger.-Rath. Ebert.

— Hauptgewinne 4. Classe 70. Königl. sächs. Landeslotterie. (Vormittagsziehung.)

10.000 Thlr. auf die Nr. 3946.
1000 Thlr. auf die Nr. 11064.
400 Thlr. auf die Nr. 6412 28910 28266 63258 66516
72415 72911 73699 77868 78796.
200 Thlr. auf die Nr. 4232 4553 6285 10254 10359
14718 14842 24073 28342 30410 31464 32825 34234 34794 37974
38663 38805 40533 41461 53403 55503 56508 60073 60763 61592
64486 67052 67845 71975 72255 77688 79534.

Lagegeschichte.

Preußen. Die „Rödd. Alz. Sig.“ schreibt: Über den Tag der beabsichtigten Friedensfeier ist die allerhöchste Abstimmung noch nicht erfolgt. Wie wir hören, beabsichtigt der König die Feier erst dann anzutreten, wenn der Friede auch mit Sachsen abgeschlossen sein wird. — Die unter den Linden in Berlin aufgestellten eroberen österreichischen Geschütze sollen nach dem Hause des Laboratoriums abgeföhrt werden, wo sie bis auf Weiteres aufgestellt bleiben. Zur Anfertigung der gesetzten Erinnerungskreuze werden die Rohre von vier eroberen vierpfündigen Geschützen, deren Gewicht an Bronze etwa 20 Centner beträgt, verwendet. — Aus Berlin schreibt man: Die preußischen Verhandlungen gehen, trotz der Abwesenheit Graf Bismarck's und von Roos, zwischen den Bevollmächtigten ununterbrochen fort. Die Rückkehr des Freiherrn v. Treitsch aus Prag wird dazu beitragen, die Dinge etwas rascher zum Ziele zu führen. Wie es heißt, hat der sächsische Minister bei der Majestät von Sachsen die eindringlichsten Vorstellungen über die wahre Lage der Sache gemacht und dadurch in der That erreicht, dass der König den preußischen Forderungen gegenüber gefügiger geworden ist. Seinem, des Finanzministers, Einflusse auf König Johann schreibt man es auch zu, dass der sächsische Regent seinen gegenwärtigen längeren Aufenthalt zu Prag nicht, wie ursprünglich beabsichtigt und zum Theil schon vorbereitet war, in dem der sächsische Grenze allzu nahen Bode Teplitz genommen hat. In Teplitz wäre er gleich den, den durch die Thatsachen vorgezeichneten Standpunkt Sachsen ganz vergessenen ultrasächsischen Einflüssen zu offenbar ausgelebt gewesen, was man hier nur über vermeint hätte. — Die „Berliner Börsen Zeitung“ schreibt: Auf eine vertrauliche Anfrage erhielt Baron Werther, der königlich preußische Gesandte in Wien, dahin Bescheid, dass die Berufung des Herrn von Beust zum österreichischen Minister des Außenfern keineswegs bevorsteht. — Sachsen bereitet hier eine Staatsanleihe bevor befußt Deckung der an Preußen zu zahlenden Kriegsentschädigung von 8 Mill. Thaler.

— Die Allerhöchste Proclamation an die Einwohner des vormaligen Königreichs Hannover lautet: Durch das Patent, welches ich heute vollzogen habe, vereinige ich Euch, Einwohner der hannoverschen Lande, mit meinen Untertanen, Euren Nachbarn und deutschen Brüdern. Durch die Entscheidung des Krieges und durch die Neugestaltung des gemeinsamen deutschen Vaterlandes nunmehr von einem Fürstenhause getrennt, dem Ihr mit treuer Ergebenheit angehangen, tretet Ihr jetzt in den Verband des Nachbarlandes, dessen Bevölkerung Euch durch Stammmegemeinschaft, durch Sprache und Sitte verwandt und durch Gemeinsamkeit der Interessen befreundet ist. Wenn Ihr Euch nicht ohne Schmerz von früheren, Euch lieb gewordenen Verhältnissen losagt, so ehre ich diesen Schmerz und würdige denselben als eine Bürgschaft, dass Ihr und Eure Kinder auch mir und meinem Hause mit Treue angehören werdet. Ihr werdet die Nothwendigkeit des Geschehens erkennen. Denn sollen die Früchte des schweren Kampfes und der blutigen Siege für Deutschland nicht verloren sein, so gäbet es eben so die Pflicht der Selbsterhaltung, als die Sorge für die Förderung der nationalen Interessen, Hannover mit Preußen fest und dauernd zu vereinigen. Und — wie schon mein in Gott ruhender Herr Vater es ausgesprochen — nur Deutschland hat gewonnen, was Preußen erworben. Dieses werdet Ihr mit Ernst erwägen, und so vertraue ich Eurem deutschen und redlichen Sinn, dass Ihr mir Eure Treue eben so aufrichtig gelobt werdet, wie ich zu meinem alten Volke Euch aufnahm. Euren Gewerben, Eurem Handel und Eurer Schifffahrt eröffne ich durch die Vereinigung mit meinen Staaten reichere Quellen. Meine Vorsorge wird Eurem Fleische wirksam entgegenkommen. Eine gleiche Vertheilung der Staatslasten, eine zweckmäßige, energische Verwaltung, sorgfältig erwogene Gesetze, eine gerechte und pünktliche Justizpflege, kurz alle die Garantien, welche Preußen zu dem gemacht, als was es sich jetzt in harter Probe bewährt hat, werden Euch fortan gemeinsame Güter sein. Eure kriegerische Jugend wird sich Ihren Brüdern in meinen anderen Staaten zum Schutz des Vaterlandes treu anschließen, und mit Freude wird die preußische Armee die tapferen Hannoveraner empfangen, denen in den Jahrbüchern deutschen Ruhmes nunmehr ein neueres grösseres Blatt eröffnet ist. Die Diener der Kirchen werden auch fernerhin die Bewahrer des väterlichen Glaubens sein. Euren Lehranstalten, den vielseitigen Pflegerinnen deutscher Kunst und Wissenschaft, werde ich meine besondere Aufmerksamkeit widmen, und wenn der preußische Thron, je länger desto mehr, als der Halt der Freiheit und Selbstständigkeit des deutschen Vaterlandes gelanzt und gewürdig ist, dann wird auch Euer Name unter denen seiner besten Söhne verzeichnet werden, dann werdet auch Ihr den Augenblick segnen, der Euch mit einem grösseren Vaterlande vereinigt hat. Das walte Gott! Schloss Babelsberg, den 3. October 1866. Wilhelm. — Hannover, 6. October. Sämtliche Generalsekretäre machen bekannt, dass König Georg in landespolitischer Erwagung der peinlichen, die Gewissen beängstigenden Lage, in welche viele der getreuesten Untertanen gerathen seien, und unter Verwahrung seiner Rechte, alle Untertanen im Königreiche, insbesondere alle im königlichen Civil-

dienst, im geschilderten und besagten Empfahl von den für Unterherrschaften oder im Dienst und Dienst beauftragten, durch Entlassung oder Dienstfeld beauftragten Verpflichtungen gegen seine Person und seine successionsberechtigten Nachfolger für den nunmehr eingetretenen Fall eines Widerstreites dieser Verpflichtungen mit den Anforderungen, welche von Seiten Se. Majestät des Königs von Preußen gestellt werden, insofern entbunden hat, als die Erfüllung solcher Anforderungen mit der Einhaltung dieser Verpflichtungen unvereinbar sei.

Frankfurt, 8. October, Mittags. Die feierliche Publication des Besiegerehrungspatentis und der königlichen Proclamation hat soeben im Kaiserhaale des „Römer“ stattgefunden. Versammelt waren die Offiziere der Garnison, der Senat, die Geistlichkeit, sowie die Beamten der Stadt und des Gebietes Frankfurt. Vor dem Römer war Militär in Parade aufgestellt, auf dem Römerberg hatte sich eine umjährbare Menge Volks versammelt. Der Civilgouverneur von Patow beauftragte den Landrat von Niedai mit der Verlesung der Actenstücke, welche mit den hanoverschen in allen wesentlichen Punkten übereinstimmen. Darauf erklärte der Civilgouverneur im Namen des Königs die ehemalige freie Stadt Frankfurt nebst Gebiet rechtmäßig und thatächlich mit der Monarchie Preußen verbunden und forderte den Senat, sowie die Behörden auf, ihre Functionen bis zur Einführung der Verfassung in bisheriger Weise fortzuführen. Hierauf gab der Civilgouverneur in einer längeren Rede dem erfreulichen Ernst des Augenblicks und dem berechtigten Schmerze des Selbstständigkeitsverlustes der Bürger Ausdruck, gegenüberstehend den Gewinn eines starken, mächtigen Vaterlandes, wie die Frankfurter bisher nicht hatten konnen, herzhabend die Vortrefflichkeit des neuen Vaterlandes im Heerwesen, „Vol in Waffen“, in der Verwaltung, der Justizpflege, in der freiheitlichen Tendenz, besonders im Volk, Post, Telegraphenwesen, in Schule, Religionsübung, Handel, Schiffahrt etc. Derselbe schloss wie folgt: „dass Preußen Ihnen dies bieten kann, verdankt es seinem Fürsten. Auch Sie werden in dem König Wilhelm einen festen Schutz und Hort finden. Aus sprechen Sie nun zum ersten Male als neue Preußen: Se. Majestät der König lebe hoch!“ Die Versammlung stimmte kräftig in das dreimalige Hoch ein. Draußen erfolgte unter dem Gewehrpräzenten der Truppen und den Klängen der Nationalhymne das Aufhissen der preußischen Fahne. (Dr. J.)

Schweiz. Bern, 4. October. Laut Bericht aus Bautzenbrunn ist leider gestern Sonntag Morgen in dessen Nähe ein junger preußischer Offizier, Namens von Wedell, bei einer Partie über die Wengern-Alp verunglückt. Derselbe kam in Begleitung eines Engländer und einer Engländerin mit einem Führer von Grindelwald an. Bald am Ende der Reise, blieb er einige Schritte hinter seiner Gesellschaft zurück. Dort that er einen Fehltritt und stürzte über eine 2000 Fuß hohe Felswand in die Tiefe, wo er mit zerstümpter Oberhaupto tot aufgefunden wurde. Der junge Mann, welcher den letzten Krieg gemacht, hielt sich bei einem Verwandten, dem Herrn v. Parpart auf Schloss Hünegg bei Thun auf, um sich von den Strapazen des Krieges zu erholen.

England. Die „Times“ sagt in Bezug des atlantischen Kabels: der Inhalt eines Frauen-Fingerhutes, sollte man meinen, werde kaum ein sehr mächtiges Instrument darstellen. Und doch, wie der Vorsitzende der Atlantic Telegraph Company uns meldet, war derselbe: im Stande, eine der erstaunlichsten wissenschaftlichen Thaten zu vollbringen. Versuchsweise fügte der Ingenieur der Gesellschaft die Extreme der beiden Kabeln, die sich jetzt durch das atlantische Meer erstrecken, zusammen und bildete dadurch eine unermeßliche Schlinge von 3700 englischen Meilen. Dann that er einige Säure mit Stücken von Zink und Kupfer in einen silbernen Fingerhut, und mittels dieses einfachen Agens gelang es ihm, Signale die ganze Länge hindurch in wenig mehr als einer Sekunde Zeit zu geben. Wie unglaublich würde vor wenigen Jahren eine solche Notiz gelautet haben.

* Feuersbrunst. Reisende, welche am 3. October Abends mit dem Oberberger Zuge Wien verliehen, sowie jene, die mit dem Pestler und Brünner Zuge in Wien anlangen, wurden nächst Gänserndorf durch den gräflich schönen Anblick einer riesigen Feuersäule oder vielmehr eines Feuermeers überrascht. Der zwischen Gänserndorf und Marchegg gelegene Ort Weiken-dorf stand an allen Ecken gleichzeitig in Flammen. Nicht Eine Hütte, nicht Ein Baum oder Bret schien verschont zu bleiben. Bei der Windstille, die herrschte, musste das Feuer, um so verheerend um sich zu greifen und eine solche Ausdehnung zu gewinnen, an mehreren Punkten zugleich ausgebrochen sein. Ein Rettung war nicht zu denken. Angst und Schrecken lähmte alle Kräfte, und die wenigen Besonnenen muhten nur zu bald erkennen, dass es vergebliche Mühe wäre, dem feindlichen Elemente Einhalt thun zu wollen. Ob auch ein Menschenleben zu retten, lädt sich für jetzt noch nicht constatiren. Es ist fast sämmtlicher Zugriff, sowie die Haustiere überhaupt zu Grunde gegangen. Das Angstgefühl und Gebrüll der Pferde und Kühe wurde von den Passagieren des vorüberbrausenden Zuges vernommen. Zwei Damen wurden ob dieser entsetzlichen Scene ohnmächtig und konnten erst in Angern zur Besinnung gebracht werden. Sämtliche Bewohner von Weiken-dorf wurden in wenigen Stunden die bedauernswertesten Bitter.

* Eine famose Erfindung. In London ist ein neuer Vorschlag aufgetaucht, wie die furchtbaren Monitors, denen sich, wegen ihrer geringen Bordhöhe, mit Geschütz nicht gut bekommen lässt, am schnellsten zu bewältigen seien. Er lautet dahin, starke Eisen dampfer mit hohem, vorragenden Schnabel zu bauen, um mit ihnen über die Monitors hinwegzufahren, d. h. sie mit Allem, was darauf ist, einfach zu ersäufen.

Getreidepreise. Dresden, am 8. Octbr. 1866.
a. d. Börse Thlr. Rgt. b. Thlr. Rgt. a. d. Markte Thlr. Rgt. b. Thlr. Rgt.
Weizen (weiß) 5 25 6 17 1/2 Weizen 5 25 6 10
Weizen (braun) 5 22 1/2 6 10 Korn 4 5 4 15
Korn 4 5 4 11 1/4 Getreide 3 5 3 15
Gerste 3 7 1/2 3 17 1/2 Hafer 1 24 2 12
Hafer 1 27 2 2 5 Hafer & Get. 25 1 —
Kartoffeln 1 10 1 20 Stroh & Schrot 6 6 15
Butter à la minute 18 bis 20 Rgt. Erdbeer — — —

Gesetz
abstimmt habe,
Lager von
sowie die seit
Es wird mein
Zufriedenheit
werden aus

N
Stadt-Licht
zu lassen, F
schlangen
H. B.
G
Muslich übern
Wohlwollen h
gehrten Gäste

Dem ge
haft, erlange
gasse Nr.
morgen den 1
Um gene

Hamb
Pos
Ha
eventuell e
Passagepre
Fracht bis
Nähersetze
Überjahre
geschlossen durch

AUC
Nr. 27 er
14500
und 1/4
Weisse
versteigert wer

Spredj
für an Rück
Patientinnen j
6 Uhr im B
Geff
als Sommer
Zoppen un
Getrage
vorzüglich

2 gro
H
in Paqueten u
Dressens
Zu v
find mehrere
bis 90 Thlr.;
den und eine
Aus kunst erthe
Florastraße un
3 weiße C
dauernde C
ten Blasewitzer